

Drittes Wyerläbni zum ersten Mal in Wintersingen

Auch der Regen vermochte den Wein nicht zu verdünnen

Wein, Weib und Gesang sagt der Volksmund. Wein, Wandern und Verpflegung bietet das Wyerläbni. Mit dem bewährten Erfolgsrezept lockte dessen dritte Ausgabe über 1400 Personen in die Reben von Wintersingen.

gr. Jesus soll an einer Hochzeit in Kana in Galiläa Wasser in Wein verwandelt haben. So schreibt es das Johannes-Evangelium. Solch Wunder bedurfte es am dritten Wyerläbni nicht. Im Gegenteil: Wein war in rauen Mengen vorhanden.

Schon am ersten Halt, im Gebiet «Buech», wenige Gehminuten nach dem Start – und dem Glasfassen – hatte der durstige Wanderer die Qual der Wahl zwischen verschiedenen Tropfen der Weinbauvereine Buus, Maisprach und Wintersingen. «Nehmt noch einen Schluck mit auf den Weg», riet Urs Imhof, OK-Präsident des Wyerläbni.

Wein für Mark und Bein

Recht hatte er, standen doch insgesamt rund sieben Kilometer Fussmarsch durchs Rebland bevor. Nach Buus und Maisprach war Wintersingen erstmals Austragungsort des Wyerläbni.

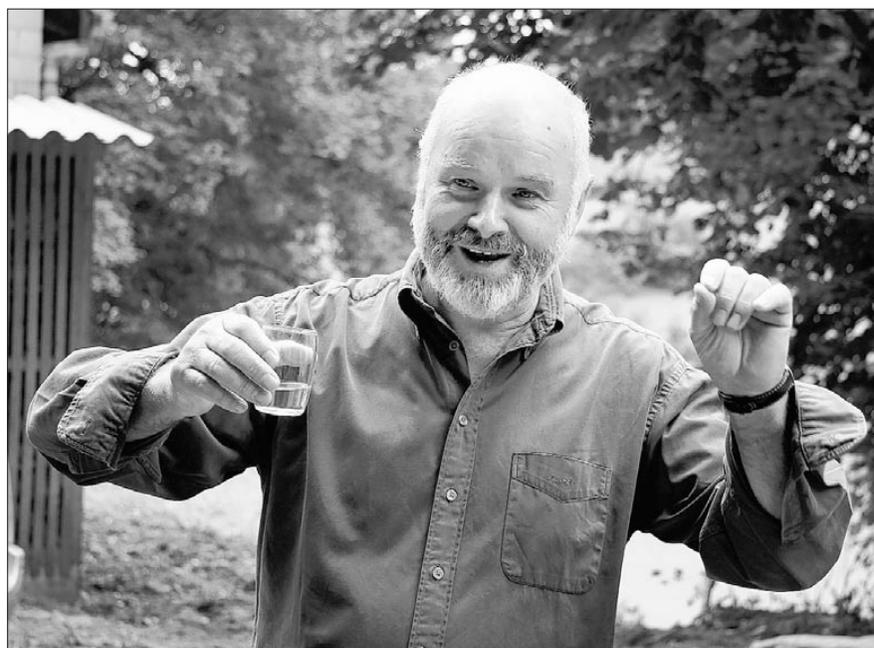
Hat eine Freude an den Weinen aus Buus, Maisprach und Wintersingen: Ernst Schläpfer, Rebbauger und ehemaliger Weinbauexperte vom Ebenrain.

Bilder Michael Greiling

Ganz andere Kulturen als Reben gabs beim kurzen Zwischenhalt auf dem Breitenhof zu bestaunen: Minikiwi, Nashi, Büffelbeeren oder Maibeeren. Nur – die nächsten Rebensäfte genossen höhere Priorität. Pinot Blanc von André Roth und Rosé von Andy Kaufmann begleiteten beim Rebberg «Uf Neu» gepfefferten Hobelkäse. Derweil verlor Kaufmann einige Worte zur Ökologie im Rebberg: Dank einem intakten Ökosystem brauche es praktisch

keine Schädlingsbekämpfung mehr.

Ganz andere Geschichten erzählte Georg Rudin. Der pensionierte Lehrer und Verfasser der Wintersinger Heimatkunde sprach nicht von Wein, sondern von viel Wasser: Rudin erinnerte an die grosse Überschwemmung von 1748 mit sechs Toten. Wein war wieder ein Thema beim Verpflegungshalt: Chardonnay von Urs Imhof und Clos Noir von Matthias Gubler befeuchteten das gereichte Trockenfleisch.



wurden ausgeschenkt. Fürs «Bödeli» gabs Zwiebelwähe.

Und apropos grosse Überschwemmung in Wintersingen: Rebbauger-Schläpfer vertrat die Auffassung, dass die Reben von der Klimaerwärmung profitierten. Seine Worte verhallten ungehört; im selben Moment setzte der Regen ein.

Dieser vermochte den Wein zwar nicht in Wasser zu verwandeln. Doch beim nächsten Halt bei der «Roten Reb» verspieten die Weinwandernden die Riesling-Rahm-Suppe unterm Schirm oder unter einem Obstbaum. Noch mehr Wasser gabs zum «Duräschnufe» – ein Schluck Mineralwasser vor dem Anstieg auf die «Widholde».

Dort goss es mittlerweile wie aus Kübeln. Wer konnte, ergatterte sich einen der raren Plätze im etwas zu kleinen Zelt. Allerdings mundeten der Schweinschals mit Kartoffelsalat bei Pinot Noir von Bernhard und Christoph Graf oder Hans Schaub auch im Regen.

Kirsch und Kirche

Prekärer wurde der Regen während des letzten Halts vor dem Festzelt – «Ob dr Chille»: Weder Zwetschgenkuchen noch Kaffee und Kirsch konnte eine

Gruppe davon abhalten, sich gleich mit einem ganzen Partyzelt über dem Kopf davonzumachen. Ein kleines Grüppchen fand dagegen ein trockenes Plätzchen unter dem Tor zum Kirchhof: «Wenigstens für etwas ist die Kirche gut», fand einer, «jetzt braucht bloss noch jemand mit dem Wein vorbeizukommen.»



Mit Schirm, Charme und Suppe: Die meisten Teilnehmenden am Wyerläbni liessen sich vom Regen den Appetit nicht verderben.